



Abo [Petition gegen kürzeren Mittag](#)

Zürichberg-Eltern wehren sich gegen Tagesschul-«Zwang»

Im Schulhaus Ilgen haben Kinder bald 30 Minuten weniger Mittagspause. Das benachteiligte traditionelle Familien, sagt eine Mutter. «Freiwillig» sei die Tagesschule damit nicht mehr – trotz Versprechen.

Lorenzo Petrò
Publiziert heute um 05:12 Uhr

89 Kommentare



Über Mittag ist bei ihnen Zeit, um herunterzufahren: «Etwas kuscheln auf dem Sofa, während Papa Zeitung liest.» Stephanie und Enrico von Walterskirchen mit den Kindern Eduard (1), Loulou (15) und Lielie (7).
Foto: Urs Jaudas

Es ist gar nicht so lange her, da war Stephanie von Walterskirchen politisch kaum aktiv, hat vielleicht einmal einen Leserbrief geschrieben oder einen Onlinekommentar. Doch an einem Sonntag Ende Januar griff die dreifache Mutter zum Handy und rief andere Eltern an, um sie für ihr Anliegen zu gewinnen. Die ersten von inzwischen über 60 Gleichgesinnten haben damals ihre Petition unterschrieben.

WEITER NACH DER WERBUNG

Was war geschehen? Von Walterskirchen hatte sich die Videoinformation zum Tagesschulprojekt im Schulhaus ihrer Tochter angesehen, und was sie sah, wühlte sie auf: «Da wird mit keinem Wort erwähnt, dass die Tagesschule freiwillig ist», sagt die 40-Jährige. Bei der Abstimmung vor zweieinhalb Jahren sei das noch zentral gewesen. Von Walterskirchen, gläubige Katholikin, ihre Rolle als Mutter bezeichnet sie als Berufung, sagt: «Jetzt ist plötzlich nur noch von einer grossen Familie die Rede – der Schule. Was ist mit meiner Familie?»

Zürcher sagten mit 77 Prozent «Ja»

Im Juni 2018 hat die Stadtzürcher Bevölkerung mit 77,3 Prozent deutlich Ja gesagt zur zweiten Pilotphase des Projekts Tagesschule 2025. Dazu, dass an 24 weiteren Schulen die Kinder an Tagen mit Nachmittagsunterricht zum Zmittag im Schulhaus bleiben, eine warme Mahlzeit bekommen und betreut werden.

Im Sommer wechselt auch das Schulhaus Ilgen, wo Stephanie von Walterskirchens siebenjährige Tochter Lielie zur Schule geht, zum neuen Modell. Doch von Walterskirchen möchte die Mittagspause mit ihren Kinder zu Hause verbringen. Zumindest mit der siebenjährigen Lielie und mit Eduard (18 Monate), wenn er einmal zur Schule geht.

«Wie wenn ein Liter Milch plötzlich 30 Prozent weniger wäre»

Stephanie von Walterskirchen

Es steht zwar allen Eltern frei, ihre Kinder abzumelden und zu Hause zu betreuen. Doch während die Eltern der Tagesschulkinder nur noch 6 Franken statt 33 für Mittagessen und Betreuung bezahlen, zahlt von Walterskirchen einen hohen Preis: Die Mittagspause wird im Schulhaus Ilgen von heute 110 Minuten auf 80 gekürzt. «80 Minuten für Schulweg, für Mittagessen und Erholung. Wie soll das gehen?», fragt die Mutter. «Man stelle sich mal vor, wenn der Lohn um fast 30 Prozent gekürzt würde, der Liter Milch 30 Prozent weniger enthält.» Von Freiwilligkeit könne damit keine Rede mehr sein.

Im Haus von Walterskirchen polemisiert man nicht ungerne, Ehemann Enrico arbeitete lange als Werbetexter. Im nächsten Satz wird Mutter Stephanie wieder konkret: Ihre Tochter Lielie sei ein emotionales Kind, «sie braucht über Mittag Zeit, um zu verarbeiten, was sie in der Schule erlebt hat». Kommt dazu, dass sie eine langsame Esserin ist. Bereits jetzt hätten sie nach dem Essen nur zehn Minuten Zeit, um auf dem Sofa gemeinsam durchzuatmen, während Papa Enrico die Zeitung liest.

Von Walterskirchens Kritik trifft einen wunden Punkt: Auch wenn das Tagesschulmodell breite Akzeptanz geniesst und sich ausser der SVP keine Parteien gegen den Pilot gestellt hatte – selbst eine Mehrheit der Betreuungs- und Lehrpersonen an den Tagesschulen bemängeln gemäss einer Auswertung der Stadt die fehlende Erholung in der verkürzten Mittagspause. Und für sie fällt kein Schulweg an.

Unterstützung aus der Politik

Ihre Unterstützer hat von Walterskirchen per Telefon oder Mail gewonnen. Seit wenigen Wochen kann ihre Petition auch online unterschrieben werden. Und mit EVP-Gemeinderat Ernst Danner und FDP-Gemeinderätin Yasmine Bourgeois hat sie prominente Unterstützer gefunden.

«Es ist klar signalisiert, welches Familienmodell als richtig betrachtet wird.»

Yasmine Bourgeois, FDP-Gemeinderätin

Bourgeois begrüsst zwar die Tagesschule, setzt sich aber für die Gleichbehandlung verschiedener Familienmodelle ein: «Für die Kinder, die über Mittag zu Hause betreut werden, ist die verkürzte Mittagszeit zu knapp.» Nachdem man lange das traditionelle Familienmodell bevorzugt habe, solle man nun nicht einfach ein anderes einseitig bevorzugen, sagt sie. Gerade für grosse Familien werde es sehr teuer, wenn man seine Kinder aus der Tagesschule nehme und nur tageweise betreuen lasse. «Auch dass man sich von der Tagesschule abmelden muss, signalisiert klar, welches Familienmodell als richtig betrachtet wird.»

Bürgerliche scheuen Kosten

Als Lehrerin an einer Zürcher Tagesschule kann Bourgeois zudem verstehen, wenn Eltern ihre Kinder lieber zu Hause betreuen: «Sie sind über Mittag Dauerlärm ausgesetzt.» Denn es mangle oft an Platz und Rückzugsmöglichkeiten. Viele Kinder hätten auch Angst, etwas zu verpassen, und stürzten sich in den Trubel. «Die sind nicht mehr so konzentriert am Nachmittag.» Auch Bourgeois hat ihre Kinder von der Tagesschule abgemeldet.

Bevor das Tagesschulmodell auf die übrigen 60 Zürcher Schulen ausgedehnt wird, haben Parlament und je nachdem das Volk über den nötigen Kredit zu entscheiden. Eine wesentliche Verlängerung der Mittagspause hat aber wegen der höheren Betreuungskosten bei den traditionell sparsamen Bürgerlichen kaum Chancen.

Hilft die Verlegung der Hausaufgabenstunden?

Allenfalls helfe die Verlegung der individuellen Lernzeit, die heute nach der Tagesschule besucht wird, aus dem Dilemma, sagt Bourgeois. «Würde man diese direkt im Anschluss an die Mittagszeit platzieren, könnten die daheim Betreuten diese Zeit zu Hause verbringen.» Allerdings ist dieses Angebot freiwillig, wird sie für alle Tagesschülerinnen und -schüler obligatorisch, braucht es auch dafür mehr oder anderes Betreuungspersonal.

Balz Bürgisser, Grüner Gemeinderat aus dem Schulkreis Zürichberg, gibt zudem zu bedenken, dass die Mittagspause für die 90 Prozent der Kinder, welche die Tagesschule besuchen, genug lang sei. Bürgisser zeigt aber Verständnis für Eltern, deren Kinder zu Hause essen und 80 Minuten als zu knappe Mittagszeit empfinden. «Die Schule sollte hier ihren individuellen Spielraum nutzen.» 90 Minuten Mittagspause seien ein guter Kompromiss, «die Stadt sollte die nötigen Ressourcen dafür zur Verfügung stellen.»

Auch in Fluntern regt sich Widerstand

Auf eine Verschiebung der individuellen Lernzeit in den Mittag, wie sie Bourgeois vorschlägt, hoffen auch Eltern des Schulhauses Fluntern. Dieses startet im Sommer ebenfalls in den Tagesschul-Pilot. Weil es aber an Infrastruktur fehlt, sollen Unter- und Mittelstufenkinder zeitlich versetzt Mittagspause machen. Wer Kinder in beiden Stufen hat, und sie zu Hause betreuen möchte, hat das Nachsehen. Ein verärgerter Vater sagt: «Nicht nur gehen Stunden drauf, um die Kinder nacheinander zu verpflegen, die Geschwister verbringen den Mittag auch ohne sich zu sehen.» Er kritisiert das Fehlen der nötigen Infrastruktur – und stellt die Freiwilligkeit der Tagesschule ebenfalls in Frage.

«Tatsächlich möchte man möglichst viele Schülerinnen und Schüler an der Tagesschule.»

Filippo Leutenegger (FDP), Vorsteher Schul- und Sportdepartement

Aus der Bevorzugung des Modells Tagesschule macht Schulvorsteher Filippo Leutenegger (FDP) keinen Hehl: «Tatsächlich möchte man möglichst viele Kinder an der Tagesschule», sagt er. Deren Ziel sei es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern, die Bildungschancen in der Volksschule zu erhöhen und eine bessere Organisation von Unterricht und Betreuung zu erreichen. Immerhin betreffend Infrastruktur verspricht der Stadtrat Besserung: Diese wird in den kommenden Jahren deutlich ausgebaut. Ganz generell hält er fest, dass 86 Prozent (Phase II) bis 93 Prozent (Phase I) der Eltern «sehr zufrieden» oder «eher zufrieden» seien mit dem Modell.

EVP-Gemeinderat Ernst Danner, der von Walterskirchens Petition ebenfalls unterschrieben hat, sagt, er spüre nach ersten Gesprächen mit Kollegen durchaus Wohlwollen, die Kosten für eine mindestens 90-minütige Mittagspause bei der definitiven Einführung der Tagesschule zu budgetieren. «Es herrscht da ein ziemlich breiter Konsens», sagt Danner. Sollte er sich täuschen, überlegt von Walterskirchen, ihrer Forderung nach einer verlängerten Mittagspause mit einer Einzelinitiative weiter Druck zu verleihen.

Publiziert heute um 05:12 Uhr

89 Kommentare

Schreiben Sie einen Kommentar 1500

Ich habe die [Kommentar-Regeln](#) gelesen und akzeptiere diese. Kommentar abschicken

[Alle Kommentare anzeigen](#)

MEHR ZUM THEMA



Abo [Debatte im Zürcher Gemeinderat Zu wenig Platz und Geld für Tagesschulen in Zürich](#)

Schon bald soll die Stadt die flächendeckende Einführung des neuen Schulkonzepts anpacken. Doch es gibt erste Komplikationen.



Abo [Städtische Abstimmung vom 7. März 78 Millionen Franken für ein Schulhaus und einen Park](#)

Die Stadt will bei der Überbauung Thurgauerstrasse in Zürich-Nord eine Schule samt Park bauen. Sagt das Stimmvolk Ja, soll der Neubau bis 2024 stehen.

Der Glaubenskrieg um 10'000 neue Hortplätze

Die Stadt muss bis zum Jahr 2020 das Hortangebot mehr als verdoppeln. Geplant sind 18'000 Hortplätze. FDP und SP fordern, dass stattdessen Tagesschulen eingerichtet werden. Das sei besser und günstiger.



Abo [Es rumort in der Pionier-Tagesschule](#)

Die Tagesschule Bungenhies war die Zürcher Vorzeigeschule schlechthin. Doch der Ruf des «Bungi» hat gelitten. Eltern nehmen ihre Kinder von der Schule und kritisieren die schlechte Stimmung.